

Uzwil: 15.11.2009



Die Mitglieder der Herzgruppe wurden über Notfallmassnahmen instruiert.



Die Samariterlehrerin Christine Perret.

Notfallabend der Herzgruppe

Die Herzgruppe Fürstenland vertieften ihre theoretischen und praktischen Kenntnisse über lebensrettende Sofortmassnahmen.

Ernst Inauen

Die Mitglieder der Herzgruppe Fürstenland frischten die vor einem Jahr erworbenen Kenntnisse über Notfallmassnahmen auf. Die Uzwiler Samariterlehrerin Christine Perret instruierte nach einem theoretischen Teil praktische Uebungen an Puppen und die Anwendung eines Defibrillators.

Die Herzgruppe Fürstenland lud kürzlich ihre Mitglieder anstelle einer Turnstunde zu einem besonderen Treffen ein. In einem Schulzimmer der Sekundarschule Niederuzwil trafen sie sich, zum Teil mit ihren Partnerinnen, zu einem „Notfallabend“. Der Kardiologe Dr. Wolfram Koch vom Spital Flawil, die Samariterlehrerin Christine Perret und der Herztherapeut Urban Wirth organisierten den Vortrags- und Uebungsabend.

Der bereits vor Jahresfrist schon einmal angebotene Anlass war für einige eine Auffrischung und für die Neumitglieder der Herzgruppe eine Einführung. Die erfahrene Samariterlehrerin brachte den Teilnehmenden mit einer informativen Präsentation das Thema lebensrettende Massnahmen näher.

Glied in Rettungskette

Im theoretischen Teil des Notfallabends erörterte die Referentin die Möglichkeiten der Hilfeleistung. Als Helfer auf dem Unfallplatz sei man ein wichtiges Glied der Rettungskette. Ein Laie könne durch richtiges Anwenden von lebensrettenden Sofortmassnahmen weitere Schäden beim Verunfallten verhindern. Deshalb seien Grundkenntnisse über das Verhalten in Notfallsituationen notwendig, betonte Christine Perret.

Auf einem Schadenplatz müsse der erste Helfer die Situation beurteilen und richtig reagieren. Falls das Opfer nicht

ansprechbar sei und beim Kneifen nicht reagiere, sei ein erster Schritt die Alarmierung über die Notfallnummer 144 oder die Polizei 117. Bei der Bergung und Lagerung eines Verletzten oder Bewusstlosen sei immer auch der Sicherheitsaspekt von Helfer und Opfer zu berücksichtigen.

Sofortmassnahmen

Bei Blutungen müsse der verletzte Körperteil mittels Druckverband behandelt werden. Bewusstlose müssten durch Beatmung und Thoraxkompression reanimiert werden. Bleibe ein Patient länger als fünf Minuten ohne Sauerstoff, könnten bleibende Schädigungen oder gar der Tod folgen. Zunehmend werde die Defibrillation angewendet. Die entsprechenden Geräte sind in öffentlichen Gebäuden platziert. Die Bedienung der Defibrillator-Geräte ist dank den klaren Anweisungen sehr einfach.

Übungspuppen

Nach dem einstündigen Vortrag begaben sich die Teilnehmenden in die Turnhalle. Urban Wirth erklärte den Inhalt eines Notfallkoffers, welcher der Herzgruppe bei ihren Anlässen zur Verfügung steht. Die Fachkräfte instruierten an zehn Arbeitsplätze mit Übungspuppen die Beatmung und die Thoraxkompression. „Die Beatmung kann von Mund zu Mund oder Mund zu Nase ausgeführt werden. Abwechselnd sind zwei Atemstösse und 30 Kompressionen im unteren Bereich des Brustbeins anzuwenden“, erklärten die Instruktorin Christine Perret. Diese Massnahme sei so lange fortzusetzen, bis der Patient wieder mit Eigentätigkeit reagiere oder der Rettungsdienst den Fall übernehme. An einigen Stationen konnte auch das Defibrillationsgerät ausprobiert werden.



Die richtige Lagerung eines Verunfallten ist wichtig.



An Übungspuppen konnte die Thoraxkompression angewendet werden.



Der Herztherapeut Urban Wirth zeigte die richtige



Dr. Wolfram Koch überwachte die Übung.